Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

431 (15.9.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 431. Karlsruhe, Samstag, 15. September 1900. **Abendblatt**

Japan, England und Rußland.

* Aus Tokio, 7. Aug., erhalten wir einen sehr interessanten Bericht über die gegenwärtige Stimmmung der Regierungskreise und des Volkes bezüglich des Krieges und über das gegenwärtige Verhältnis Japans zu England und Rußland. Der Bericht lautet:

Japan ist einerseits natürlich sehr begierig, bei dem Kriege eine möglichst hervorragende Rolle zu spielen; andererseits ist es eifrig darauf bedacht, nichts ohne Einverständnis mit den europäischen Mächten zu thun. Es liegt in der Natur der Japaner, mit kriegerischen Lorbeern glänzen zu wollen; wenn es nach ihnen ginge, so möchten sie am liebsten voranmarschieren und den Ruhm, Peking erobert zu haben, ausschließlich den japanischen Waffen vorbehalten, während den Truppen der anderen Nationen die Aufgabe zufiele, für den Schutz Tientsins und die Verbindung der japanischen Truppen mit dieser Basis zu sorgen. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß der japanische Eifer in letzter Zeit ganz bedeutend nachgelassen hat. Das eigentümliche Verhalten Englands, das erst die Garantie der japanischen Kriegsentschädigung in Höhe von 30 Millionen Yen (60 Millionen Mark) übernahm und sein Versprechen dann unter dem Vorwande zurückzog, daß Japan seine Truppen angeblich nicht früh genug und nicht in der erwarteten Anzahl geschickt habe, hat hier sehr verstimmt und der Kriegsbegeisterung starken Abbruch gethan. Die Japaner fangen endlich an, einzusehen, daß sie von England gründlich dupiert sind, indem es sie zuerst mit der beständigen Berufung auf die Pflicht, die Japan der Humanität schulde, und der Indemnitäts-Bürgschaft köderte und sie nun, nachdem sie sich in große Unkosten gestürzt, einfach sitzen läßt. Das Ganze sieht einer Wiederholung des von England so oft getriebenen Spiels, andere die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, verzweifelt ähnlich, sodaß selbst den Japanern, diesen eingefleischtesten, unverbesserlichsten aller Anglomanen, jetzt die Augen darüber aufzugehen anfangen. Jedenfalls ist es so gut wie sicher, daß von der Sendung weiterer japanischer Truppen nach China einstweilen Abstand genommen werden wird. Generalleutnant Teraucki, der am 4. August von einer amtlichen Reise nach China zurückgekehrt ist, äußerte in einer gleich darauf stattgefundenen Kabinettsitzung seine Meinung sehr nachdrücklich dahin, daß Japan nicht noch mehr Truppen nach China schicken solle. Er soll dies dadurch motiviert haben, daß die Alliierten in Tientsin inkl. der japanischen Truppen fast 40 000 Mann stark seien, und daß eine solche Macht zur Eroberung Pekings vollständig ausreiche; die wahren Gründe, die man wohlweislich verschweigt, dürften jedoch anderswo zu suchen sein. Bezeichnend ist, daß sonst über den sehr eingehenden Bericht, den Teraucki dem Kabinett abstattete, und der u. a. auch das Verhältnis der japanischen Truppen und Kommandeure zu den europäischen zum Gegenstande hatte, noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Ueberhaupt läßt es sich die japanische Regierung angelegen sein, möglichst zu verhindern, daß die Presse an den Alliierten und dem Verhalten ihrer Truppen eine andere als wohlwollende Kritik übt. So ist, um ein Beispiel anzuführen, hier so gut wie nichts darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß die russischen Truppen und auch die indischen Hilfstruppen der Engländer, die natürlich von englischen Offizieren befehligt werden, sich grobe Akte von Raub und Plünderung haben zu Schulden kommen lassen.

Die gleiche Vorsicht übt die Regierung auch hinsichtlich der koreanischen Frage (die ja seit der Absendung des Berichtes wieder brennend geworden ist. A. d. R.). Die japanische Presse beschäftigt sich in Verbindung mit dem Kriege sehr eifrig mit Korea und verlangt, daß Japan jeder Eventualität gegenüber seine Interessen nachdrücklichst wahre. Damit giebt sie der herrschenden öffentlichen Meinung Ausdruck; weniger klar ist man sich darüber, was eigentlich geschehen soll. Die Regierungspresse hüllt sich natürlich in Schweigen. Trotzdem ist wohl kaum zu bezweifeln, daß Japan, sowie eine Krisis eintritt, in Korea auf eigene Hand vorgehen wird, und daß es zu diesem Zwecke bereits im Geheimen rüstet, wenn auch die von russischer Seite aufgestellte Behauptung, Japan mache fünf Divisionen mobil, um in Korea einzurücken, unrichtig ist. Einen Krieg mit Rußland wünscht Japan nicht, vor allem nicht die japanische Regierung, der lauter besonnene friedliebende Staatsmänner angehören. Auch die öffentliche Meinung, soweit man sie aus der Presse beurteilen kann, ist durchaus für Vermeidung eines solchen Krieges, wobei allerdings als conditio sine qua non vorausgesetzt wird, daß Rußland allen Ansprüchen auf Korea entsagt. Die Einzigen, die einen Krieg um Korea wirklich wünschen und Japan auf alle Weise dazu zu drängen suchen, sind die Engländer, die es gar zu gern sähen, wenn ihnen eine so prächtige Gelegenheit geboten würde, auf Japans und Rußlands Unkosten im Trüben zu fischen. Demgegenüber glaubt man hier inbezug auf die koreanische Frage einen modus vivendi gefunden zu haben; die etwas naive Lösung des Problems lautet: Japan läßt Rußland freie Hand in der Mandschurei, dafür läßt Rußland Japan freie Hand in Korea und legt ihm in seinem Bestreben, in Korea „Friede und Ordnung aufrecht zu erhalten", nichts in den Weg — eine Lösung, mit der Rußland allerdings schwerlich einverstanden sein dürfte. Denn es ist da ein kleiner Umstand, den die weisen japanischen Preßpolitiker merkwürdiger Weise ganz übersehen: die Mandschurei ist schon in den Händen Rußlands, Korea aber noch lange nicht in denen Japans; ferner hat Rußland zwar in Korea sehr viel mitzureden, Japan aber durchaus nichts in der Mandschurei. Dies macht den Handel etwas ungleich; die ganze Idee aber, so wenig ernst zu nehmen sie auch ist, zeigt so recht, wie naiv die japanische Presse — die Regierungspresse ausgenommen — in politischen Dingen denkt und wie groß der Mangel an politischer Reife selbst in Kreisen ist, die sich, wie die Mitglieder der Presse, die Parlamentarier 2c., berufsmäßig mit Politik beschäftigen.

Vom Kriege in Südafrika.

Der Guerilla-Krieg.

✕ **London**, 14. Sept.

Der „Standard" läßt sich von einem Mitarbeiter eine Definition des Begriffs „Guerilla-Krieg" und dessen Stellung zum Kriegsrecht schreiben. Das Resumé ist von klassischer Einseitigkeit und besagt u. a. folgendes:

Die Ankündigung der Buren, den Guerilla-Krieg zu proklamieren, verdient wenig Beachtung. Auf der internationalen Konferenz in Brüssel im Jahre 1874 wurden die Regeln für diese Art Kriegführung festgelegt, und dabei den Guerillas das Vorrecht der „kriegsführenden Parteien gegeben", unter der Voraussetzung allerdings, daß sich an der Spitze der irregulären Truppen eine Person befindet, die für deren Handlungen verantwortlich ist, durch eine Art von Uniform, oder durch ein Abzeichen müssen diese irregulären Truppen ferner auf eine gewisse Entfernung äußerlich als solche erkennbar sein, sie müssen ihre Waffen offen tragen und in ihren Operationen die Gesetze und Gewohnheiten des Krieges befolgen. Indessen fordern die in Brüssel aufgestellten Regeln ganz unzweideutig, daß solche irreguläre Truppen im Zusammenhang mit einer regulären Armee handeln. Im Falle Transvaal würde diese Bedingung vollständig unerfüllt bleiben, denn die irregulären Truppen würden eben erst durch die Entwaffnung der regulären geschaffen werden. Infolge dessen ist es unvermeidlich, daß ein bewaffneter Widerstand dieser Art fast sofort in Brigandage ausartet. Welche Ansicht das Völkerrecht hierüber hat, wird durch die Instruktionen für aktive Armeen, die die Vereinigten Staaten im Jahre 1863 aufstellten, illustriert. „Männer, oder Trupps von Männern", heißt es darin, „die durch Angriffe oder Streifzüge Feindseligkeiten begehen, in der Absicht zu zerstören oder zu plündern, und das thun, ohne ein Teil der organisierten feindlichen Armee zu sein, und ohne andauernd am Kriege teilzunehmen, insbesondere wenn sie zwischen einzelnen Operationen zu ihren Heimstätten zurückkehren und sich das Ansehen friedlicher Bürger geben, sind keine Feinde und sollen deshalb, wenn sie gefangen genommen werden, nicht der Vorrechte der Kriegsgefangenen teilhaftig werden, sondern, als Straßenräuber oder Piraten, summarisch abgeurteilt werden."

Die englische Kriegspolitik hat im Laufe des letzten Jahres eine bewunderungswürdige Fertigkeit gezeigt, für jede ihrer widerrechtlichen Handlungen einen Grund und eine Entschuldigung in völkerrechtlichen Vorschriften zu finden, daß diese neue Leistung heuchlerischer Sophisterei nicht überraschen kann. Am liebsten sähe man in England, daß die Buren mit Stumpf und Stil ausgerottet würden.

Die Kosten des Krieges sind, sagt „Daily Chronicle", größer, als die Regierung vielleicht die Wähler jetzt wissen lassen möchte. Von Beamten des War-Office wird die wöchentliche Ausgabe jetzt auf etwas mehr als 40 000 000 Mark angegeben.

Schalk Burger,

der von Präsident Krüger zu seinem Stellvertreter ernannt wurde, ist ein Selfmademan. Im Feldzug von 1881 wurde er zum Cornet befördert und stieg dann rasch bis zum Posten eines Generals. Er trat auch als Kandidat für die Präsidenten-Wahl auf und war einmal Präsident des Volksrates. Burger ähnelt äußerlich eher einem amerikanischen Methodisten-Prediger als einem Soldaten, der persönliche Eindruck den man von ihm erhält, ist der eines ernsten, sinnenden Mannes. Schalk Burger ist ein Lydenburger und kennt jeden Stein in dem zerrissenen Gelände, in dem sein Volk jetzt den letzten Widerstand versucht. Während des Krieges hat er an größeren Operationen in leitender Stellung nur zu Anfang teilgenommen; aber es ist nicht wahr, daß er nach der Okkupation Bloemfonteins zusammen mit Lukas Meyer auf seine Farm zurückkehrte. Beide stehen noch im Felde.

Deutsches Reich.

* **Sedan und die Konservativen.** Unter einigen Ausfällen, die indes ignoriert werden können, thut die konservative Parteiführung kund und zu wissen, sie wolle dabei bleiben, daß die Nationalliberalen durch die Feier von Edenkoben „das Sedanfest herabgewürdigt" haben. „Die Feier ist", — so schreibt die „Konservative Korrespondenz" — „für alle Patrioten da, nicht für die Nationalliberalen allein." Ganz unsere Meinung, und darum hat die nationalliberale Partei weder konservative Patrioten an dieser Feier gehindert, noch die „Kreuzzeitung" und andere konservative Organe veranlaßt, auf die diesjährige Sedanfeier den berühmten „kameradschaftlichen" Dämpfer zu setzen. Im Gegenteil, es wäre den nationalliberalen Patrioten aus Südwestdeutschland bei ihrem Beisammensein in Edenkoben eine ganz besondere Freude gewesen, wenn sie in dieser Zeit der Verwitterung nationaler Ideale hätten darauf hinweisen können, wie auch konservative Führer sich an die Ihrigen wenden und diesen nahelegen, daß es außer dem neuen Zolltarif, der Erhöhung der Getreidezölle und der Hebung der Viehzucht noch viele andere Dinge giebt, die des Schweißes der Edlen wert sind; daß dazu die Sedan-Erinnerung gehört und dieser Tag für alle Patrioten da ist und daher auch alle wahrhaft konservativen Männer ihn begehen sollten — wie sagte doch Dr. Bürklin in Edenkoben: „Indem man nicht aus Eigensinn und Rechthaberei Fraktionszäune errichtet; nicht politische Gegner verunglimpft; das Vaterland über die Partei stellt; die Religion im Herzen und an religiöser Verträglichkeit festhält und die Wahrhaftigkeit höher stellt, als die demagogisch verlogene Phrase. Niemand hätte sich mehr gefreut als die Nationalliberalen, wenn ein solcher Ruf rege Nachfolge im Lande gefunden hätte, und bei dem großen Einfluß, den die Konservativen jetzt im Centrum haben, womöglich auch einige Centrumsleiter mitgerissen worden wären, den Sedangedanken also im Dienste des inneren Friedens und des vaterländischen Pflichtgefühls umzusetzen. Nun ist auf konservativer Seite nichts dergleichen bemerkbar geworden, und niemand hat deswegen, geschweige in Edenkoben, einen Vorwurf gegen die Konservativen erhoben. Wenn dann trotzdem ein solcher Ausfall der konservativen Parteiführung erfolgt, ist man da nicht völlig im Recht, mit dem Fürsten Bismarck zu fragen, ob ein solcher Konservatismus weiß, was er „konservieren" will, und sich im Effekt von der Sozialdemokratie noch unterscheidet?!

* **Der Klerikalismus** fährt in Bayern fort, zum Sturm gegen den Kultusminister v. Landmann und die dortige Regierung zu blasen. Der Kultusminister hat neuerdings die Wahl eines Lehrers Schunck in Ixheim zum Schulverweser an einer Konfessionsschule in Zweibrücken bestätigt, obwohl das bischöfliche Ordinariat Speyer hiegegen vorstellig geworden war, weil Schunck, ebenso wie der Lehrer Kerschensteiner in München, wenn auch selbst Katholik, die Kinder seiner gemischten Ehe protestantisch erziehen läßt. Die klerikale „N. Bayer. Ztg." findet diese Entscheidung des Kultusministerums noch viel schlimmer, als die im Fall Kerschensteiner; denn während hier der Minister sich wenigstens auf den „infolge kirchlicher Milde eingetretenen Abusus" berufen könne, daß Kerschensteiner früher an einer katholischen Schule Religions-

Aus China.

v. **Tientsin** (An Bord der „Tsingtau"), 30. Juli.

Als ich nach längerem Aufenthalte in Hongkong und Shanghai, der unruhigen Stadt, in der jeder Tag den Aufstand bringen konnte, mit dem Jebsendampfer „Mathilde" durch den Yangtse und das Gelbe Meer hinauffuhr, versuchte ich mehr als einmal mir von unserem chinesischen Deutschland eine Vorstellung zu machen. Ich muß gestehen, ich machte mir keine Illusionen, dafür habe ich aber auch das gute Recht, jetzt angenehm enttäuscht zu sein. Hier in Tsingtau sehe ich seit langem einmal friedlichere, aber emsige Arbeit, ich fühle mich wieder einmal so recht sicher, als wäre ich nicht in dem kriegerischen China, sondern in unserem friedfertigen Vaterlande selbst. Zwar sind viele Boys, Arbeiter, Kulis geflüchtet, doch noch ist ein Leben, ein Schaffen wie in einem Ameisenhaufen! Gebäude erstehen in großer Zahl und zwar nicht nur staatliche, sondern auch Geschäftshäuser, und darum gewiß nicht weniger stattlich; elektrisches Licht leuchtet uns auf den praktisch angelegten Verkehrsstraßen, die Kanalisation wird auch bald begonnen und der Bahnbau nach dem Hinterlande macht erfreuliche Fortschritte. Große Asienfirmen haben bereits hier ihre Filialen und ein deutscher Kaufmann Hemer hat durch Gründung eines großartig angelegten Steinbruches, einer Schneidemühle, einer Möbelschreinerei und einer Cementfabrik, sämtlich elektrisch betrieben, große Verdienste um die hiesige Industrie sich erworben.

So sieht man, wie deutscher Fleiß und Energie sich hier ein Nest bauen und, so hoffe ich, dem deutschen Handel und Wandel einen bedeutenden Hafen- und Welthandelsplatz erschließen werden. Allerdings, ich will das nicht unerwähnt lassen, hat man mir mehrfach versichert, daß etwas mehr praktische Bethätigung des vorhandenen Verständnisses und Wohlwollens gegenüber der Industrie und etwas weniger militärisches Regime der wirtschaftlichen Entwickelung nur förderlich sein würde.

Tsingtau liegt an einer lieblichen Bucht, in deren Mitte sich eine kleine Insel befindet. Die Umgebung ist ganz reizend und an dem Strande der Klarabucht, wo nächstens ein Hotel gebaut wird, wird gewiß nach wenigen Jahren schon sich ein reges Badeleben entfalten. In Tapotau, wo unsere neuen chinesischen Landsleute, die sich als deutsche Unterthanen ganz wohl fühlen, ihre Läden eingerichtet haben, kauft man sich seine Bedürfnisse bereits deutsch. Ganz anders ist es in Kiautschou, der ausschließlich von Chinesen bewohnten Stadt mit 80 000 Einwohnern, die vorläufig nur mit einer vierstündigen Steam-Launchfahrt und einem 1½ Stunden langen Spaziergang erreicht werden kann. Dort spukt es immerzu, und wenn man die ungeheuren Schwierigkeiten ermessen will, die dort mit dem Bahnbau verknüpft sind, braucht man nur einen Ingenieur zu fragen. Diese werden ständig mit dem Leben bedroht, die gethane Arbeit aber wird zu zerstören versucht. Die Ingenieure haben natürlich schon öfters Gebrauch von ihren Mauserpistolen gemacht, doch hält das die Chinesen nicht ab, auch fernerhin wieder die Schrauben der Wagen zu lösen, Schienen zu heben u. dergl. Vielleicht trägt hierzu nur die allzu große Milde der hiesigen Regierung bei, die mit derartigen Missethätern viel rascher verfahren sollte. Wie milde chinesische Verbrecher behandelt werden, zeigt folgender Fall: Ein chinesischer Arzt und früherer chinesischer Offizier in Kiautschou wird eingebracht, weil er unter der chinesischen Bevölkerung Schriften verteilte, in denen aufgefordert wird, die weißen Teufel zu fangen, ihnen an jeden Daumen einen Strick zu binden, sie so hoch zu ziehen und sie dann einen Meter fallen zu lassen. Alsdann sollen ihnen langsam die Gliedmaßen abgeschnitten werden, bei den Zehen angefangen 2c. 2c. Und solche „Menschen" werden, statt daß man sie kurzer Hand erschießt, erst in Tsingtau, wo sich vielleicht jetzt schon mancher Chinese auf das hübsche Gefängnis freut, versorgt und wieder herausgefüttert, bis die Verhandlungen zu Ende sind. Daß diesem Boxer der diensthabende Offizier erst eine gründliche Tracht Prügel verabfolgen ließ, ist durchaus erfreulich und recht gewesen.

Im Hotel „Prinz Heinrich", wo ich wohne, treffe ich Herrings, den Kriegsberichterstatter des „Ostasiatischen Lloyd". Er hat auch ein Buch geschrieben über Cuba und den cubanischen Krieg, den er als Korrespondent der „New-Yorker Staatszeitung" mitmachte, ohne verwundet zu werden. Diesmal ist er der erste Verwundete an Bord des „Iltis", auf dem er, eingeladen vom Kommandanten Lans, die Belagerung von Taku mitmachte. Ein Granatsplitter hat ihn am Kopfe verwundet und ein 4 Zoll langes Eisenstück vom Kamine ist ihm in die Brust gedrungen, so daß es herausgeschnitten werden mußte.

Am 22. Juli bringt mich die „Knivsberg" nach Tschifu. Diese Stadt hat einen herrlichen Badestrand, der zu Friedenszeiten viel von den reichen Chinesen aller Gegenden benützt wird. Hier am Strande, auf dem Hügel und an der zweiten Bucht liegen die Häuser der Fremden. Von den Bergen blicken drohend die Kanonen der Forts herab, die es wohl in wenigen Stunden fertig brächten, die europäischen Niederlassungen in Grund und Boden zu schießen. Tschifu ist ein großer Exportplatz für Seide und Strohgeflechte, für prächtig gehäkelte Seidenspitzen 2c. Die Chinesenstadt ist so ziemlich das schmutzigste, was man sich denken kann. Die reichen Chinesen sind fast alle geflüchtet, nach Shanghai oder Hongkong, denn in Tschifu ist die Lage eine sehr unsichere und gefährliche. In der Chinesenstadt liegt in Zelten chinesisches Militär auf der Straße, und man weiß, daß dies im maßgebenden Augenblicke stets auf-seiten der Boxer steht. Zudem könnten im Notfalle höchstens 60—80 Fremde bewaffnet werden. Im Hafen liegen aber zur großen Beruhigung 3 Kriegsschiffe. Neben dem Bette stehen die geladenen Gewehre, um jeder Zeit bereit zu sein, und im Tschifu-Klub wachen jede Nacht 6 Herren abwechselnd. Am zweiten Tage mache ich mit dem Vertreter der Amerikan. Oil Co., H. Kreyer und dessen Frau, sowie einem andern Herrn einen Ausflug nach dem 20 Li entfernten Bambu-Tempel. Natürlich sind wir bewaffnet. Auch in die Chinesenstadt gehe ich mit Kreyer, der gut chinesisch spricht. Nachträglich halte ich das für einen bodenlosen Leichtsinn, trotzdem wir kaum belästigt wurden. Dem Herrn A. von der Firma A. u. Co. riefen sie am selben Tage nach: Schlagt den fremden Teufel tot! Auch der Taotai hier hat eine Bekanntmachung erlassen, in der er erklärt, „nicht mehr für das Leben der Fremden garantieren zu können". Tschifu kann jeden Augenblick eine Katastrophe haben.

Leider ist infolge der ganzen Transporte nach dem Norden der Schiffsverkehr ein äußerst unregelmäßiger, sodaß es mir nach sechstägigem Warten endlich glückt, mit einem großen englischen Transportdampfer „Port Albert", der sonst keine Passagiere nimmt, nach Norden befördert zu werden. Ich verdanke das dem amerikanischen Konsulate, dessen Regierung den Dampfer — auf dem 530 Pferde befördert werden können — gechartet hat.

Nachdem ich zwei Tage auf diesem, von Fliegen aller Art in großem Maße frequentierten Schiffe, neben der vereinigten Kriegsflotte, auf offener See etwa drei Stunden von Taku habe zubringen müssen, erbarmen sich endlich einige amerikanische Offiziere meiner und bringen mich in einer kleinen Dampferbarkasse an

unterricht erteilte, habe Schunck nie Religionsunterricht erteilt und der katholische Schulinspektor in Zweibrücken gegen dessen Verwendung an einer katholischen Schule stets und mit aller Entschiedenheit protestiert. Für den Staat kommen indes diese klerikalen Unterscheidungen gar nicht in Betracht: die beiden Lehrer sind Katholiken, es steht auch sonst ihrer Wahl für Stellen an katholischen Schulen nichts entgegen, und deshalb sind sie bestätigt worden. Die klerikale „Augsburger Postztg." ruft dem Kultusminister nach dem Vorbild der ungarischen Straßenjugend zu: „Abzug Landmann!" Die „Neue Bayr. Ztg." schreibt: eine „Politik des Hokuspokus" könne man parlamentarisch keinem Minister gestatten. Die liberale „Augsb. Abendztg." aber bemerkt zu diesem Treiben, die klerikale Presse habe schon mehrfach einen großen Ansturm gegen einzelne Minister und das Gesamtministerium angekündigt und hinterher blieb es im Centrumswald ganz ruhig, möglich, daß es diesmal anders geht.

Denn es handelt sich um eine konfessionelle Frage und da werden auch unsere Boxer fanatisch; auch haben sich die Bischöfe in die Sache hineinhetzen lassen, und die Niederlage, welche diese sich geholt haben, wird die Centrumsfraktion noch mehr animieren. Es spielt die Mischehenfrage hinein, die man hier an einer praktischen Seite trifft, und in dieser Frage waren die Ordinariate infolge des Drängens von Rom her stets unversöhnlich. Man fühlt sich auf klerikaler Seite und möchte sehr gerne einen Kulturkampfs-Tanz eingehen, bei dem man natürlich die Einleitung der anderen Seite zuschieben will. Zunächst ist die Wut der Centrumspresse über den Kultusminister auf die große Täuschung zurückzuführen, der sie sich selbst hingegeben hatte. Mit einer frappierenden Bestimmtheit hatte sie in den beiden Fällen von Anfang an die Erwartung ausgesprochen, der Minister werde sich nicht unterstehen, die Beschlüsse der Magistrate München und Zweibrücken unbeanstandet zu lassen. Was dem Verlangen an innerer Berechtigung abging, suchte man durch dreistes Fordern und Drohen zu ersetzen. Die Sachlage war aber in beiden Fällen zu klar, als daß der Minister eine andere Entscheidung treffen konnte. Den liberalen Stadtvertretungen von München und Zweibrücken zu Liebe hat der Minister die Entscheidung nicht so getroffen, sondern nur, weil er nicht anders konnte.

Trotzdem wird dem gesamten Staatsministerium von den hochmögenden Herren Patrioten mit dem klerikalen Löwenzorn gedroht, es sei denn, daß es den Kultusminister fallen läßt. Da wegen der Sprachenverfügung für die Posener Schulen auch in Preußen dergleichen Aufräumearbeit angekündigt worden und auch der preußische Kultusminister Dr. Studt die Erwartungen enttäuscht hat und demgemäß wenn Staatsministerium erwartet wird, daß es sich von „diesem Manne" trennt, und außerdem die Kultusverwaltungen in Sachsen, Baden und Hessen u. s. w. ebenfalls keine Gnade vor den Augen des Centrums haben, so wird der nächste Winter eine reizvolle Probe auf das Exempel bringen, ob in irgend einem deutschen Bundesstaat, dessen Regierung auf Selbstachtung hält, ein Kultusminister möglich ist, so wie ihn das Centrum sich vorstellt.

* **Die Polen und ihre Freunde.** In einem Leitartikel „Kein polnisches Prag!" beleuchten die „Leipziger Neuesten Nachrichten" die zarten Bande näher, die der Klerus zum Schaden des Deutschtums zwischen Ultramontanen und Polentum zu knüpfen verstanden hat. Der Erzbischof von Posen bekommt dabei folgendes zu hören: Herr v. Stablewski ist der oberste Kirchenfürst des Ostens, er hat verheißen, in gleicher Weise für die Deutschen, wie für die polnischen Anhänger seines Glaubens zu sorgen. Aber es ist merkwürdig, daß unter dem Krummstabe dieses Mannes, der unter des Herrn v. Caprivi weitschauender Aegide der Nachfolger des Deutschen Dinder wurde, der in Thorn einst es als eine offene Frage für die Polen bezeichnete, ob sie für den Fall eines Krieges sich auf die deutsche oder gegnerische Seite stellen würden, — daß gerade unter seinem Krummstabe die Polonisierung Fortschritte von ungeheuerem Umfang macht. Gewiß ist seit dem Rücktritt des zweiten Kanzlers manches geschehen, um die Flut einzuengen, aber noch immer gebrach es an jener rücksichtslosen Konsequenz, der wir in dem polnischen Lager begegnen. Wir haben einst aus Priestermunde das Wort gehört: „Deutsch beten heißt sündigen", wir haben Einblick erhalten in den Brief des „polnischen" Pfarrers Bartsch, der einem deutschen Invaliden die Auslieferung eines Taufscheines verweigerte, weil er sich nicht in polnischer Sprache an ihn gewandt hatte, wir waren Zeugen der Tragödie von Stuhm, wo polnische Pfarrkinder ihren Hirten durch Meineide in das Zuchthaus bringen wollten, weil er für die deutschen Angehörigen seines Sprengels die deutsche Predigt einführte, wir erinnern uns der Erklärung des Probstes Anderz von Slupia, daß eine deutsche Anrede für ihn eine Beleidigung sei. Ueberall und auch in der Mißhandlung der deutschen Schüler von Czarnikau und in dem Rufe „Wir werden den deutschen Hunden das Maul schon stopfen, und wenn auch der Kaiser kommt, so werden wir doch mit Steinen schmeißen," hallen uns Töne entgegen, wie sie etwa nur dort vernommen werden, wo die klerikale Hand die Fäden regiert und den Fanatismus schürt. Darum wenden sich auch jetzt die Polen, wenn sie Beschwernis empfinden, daß ihren Kindern der Religionsunterricht in „fremder, unverständlicher Sprache erteilt wird" und daß die Verfügung des Ministers Studt „im Gegensatz zu den Gesetzen Gottes und der Natur stehe" und daß sie „eine Beleidigung des römisch-katholischen Glaubens bilde, der doch ein Werk Gottes sei und nicht zu politischen Zwecken mißbraucht werden dürfe", zu Herrn Stablewski, der sie gar eifrig belobt und seiner Freude über ihre Anhänglichkeit an ihren Glauben Ausdruck verliehen hat. Immer und überall breitet denn der Klerus schützend seine Fittiche über das Polentum, und wie deutsche Abgeordnete vom Rhein einst gen Osten zogen, um für die Wahl des Polen gegen den Deutschen zu wirken, so hat noch immer das Centrum im Reichstag und Landtag heftigen Kampf gegen jede Maßregel geführt, die dem Schutze des Deutschtums galt. Der Staat hat bisher seit dem Scheiden des großen Kanzlers in der Defensive gestanden. Damals freilich, als Fürst Bismarck waltete, waren wir nahe daran, auch in der Schule zu germanisieren. Auch jetzt thut es not, daß wir zum Angriffe vorgehen, denn der beste Schutz ist noch immer der Hieb gewesen. Es darf nicht dahin kommen, daß wenige Stunden Eisenbahnfahrt von der Reichshauptstadt ein polnisches Prag erstehe. Die Lage Oesterreichs ist uns wahrlich eine Mahnung, aller Sentimentalität zu entsagen und rücksichtslos an das Germanisierungswerk zu schreiten.

+ **Sozialisten und Anarchisten.** Oeffentlich rücken bekanntlich die Sozialisten von den Anarchisten immer weit ab; eine ganze Welt soll die Sozialisten von den Anarchisten trennen; im geheimen scheinen aber die Beiden sehr friedlich nebeneinander zu sitzen und zu arbeiten. Das Gewerkschaftskartell Berlins hat sich mit der Neutralität der Gewerkschaft beschäftigt, in diesem Kartell sitzt auch der anarchistische Führer Dempwolff, seines Zeichens Buchbinder. Er hat in der Versammlung des Kartells seine übliche Rede gegen den Parlamentarismus, den er für abgewirtschaftet erklärte, losgelassen und die revolutionäre Taktik verherrlicht. Aus dem Kartell ist Dempwolff deshalb nicht entfernt worden; die Frage ist ja wohl auch berechtigt, wie ist er denn da hineingekommen? So viele anarchistische Buchbinder giebt es doch wahrlich nicht, daß sie die Wahl Dempwolff's durchsetzen konnten, es müssen sicherlich sozialistische dabei geholfen haben. In dem Kartell müssen auch noch mehr Anarchisten sitzen, denn nach dem offiziellen Bericht war der Referent Genosse Metzner gezwungen, die verschiedenen Einwürfe der anarchistischen Redner zu entkräften. Also Anarchisten und Sozialisten friedlich nebeneinander im Gewerkschaftskartell; die Sache läßt doch nach Sabor tief blicken.

* **Goldene Fünfmarkstücke.** Vom 1. Oktober ab gelten die goldenenen Fünfmarkstücke nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Außer den mit der Einlösung betrauten Kassen ist kein Geschäftsmann mehr verpflichtet, goldene Fünfmarkstücke in Zahlung zu nehmen. Dagegen nehmen die Reichskassen sie bis zum 30. Sept. 1901 in Zahlung, oder tauschen sie gegen andere Reichsmünzen um.

Baden und Nachbarländer.

♁ **Karlsruhe**, 15. Sept. Neben der riesigen Erhöhung der Kohlenpreise dürfte in der nächsten Zeit schon eine ganz namhafte Erhöhung der Preise für Baumwollwaren in Erscheinung treten, welche die Lebenshaltung weiter Bevölkerungsschichten in empfindlicher Weise beeinflussen wird. Die Preise für Baumwolle haben jetzt schon eine geradezu exorbitante Höhe erreicht und kommen denjenigen nahe, welche während des amerikanischen Sezessionskrieges bezahlt werden mußten. In Liverpool, dem Mittelpunkt des europäischen Baumwollhandels, steht der Preis gegenwärtig doppelt so hoch wie am Anfang des vorigen Jahres, und es ist aller Grund für den Eintritt einer weiteren Preissteigerung vorhanden, da die Vorräte an verfügbarer Baumwolle überall ganz bedeutend zurückgegangen sind. Dazu kommt der bedeutende Ausfall, welcher in der diesjährigen Baumwolleernte durch den Orkan in Texas entstehen wird. Was die amerikanische Spekulation, die sich der Sache natürlich sofort bemächtigt hat, vielleicht einigermaßen in Schach halten könnte, sind die günstigen Ernteaussichten in Oberägypten, dessen Erzeugnisse hauptsächlich zu den besseren Qualitäten der Baumwollgewebe verwendet werden. Was speziell die süddeutsche Baumwollwarenbranche anbelangt, so ist unter den geschilderten Verhältnissen die Kauflust sehr gering und die Aussichten für die Baumwollindustrie sind z. Z. keine besonders freundlichen, denn die Garn- und Warenpreise können erfahrungsgemäß so rapiden Preissteigerungen nicht folgen. Die Grossisten behelfen sich mit den vorhandenen Vorräten, so lange es eben gehen will, denn sie fürchten sich, die hohen Preise anzulegen oder wollen wenigstens zu diesen Preisen nicht mehr einkaufen, als unbedingt nötig ist. Von einer vollen Beschäftigung der Fabriken, wie sie im Frühjahr vorhanden war, kann gegenwärtig keine Rede mehr sein. Die Beschäftigung reicht eben hin, um die die Maschinen laufen zu lassen. In intensiverer Weise macht sich die Krise jetzt schon in England geltend, wo die Vereinigung der Baumwollspinner in Manchester ihre Mitglieder aufgefordert hat, die Arbeit in den Betrieben an wenigstens 12 Wochentagen im Oktober ruhen zu lassen.

— Aus Anlaß eines besonderen Falles hat das badische Ministerium des Innern bestimmt, daß die fünftägige veterinärpolizeiliche Beobachtung gemäß § 33 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 nach Sinn und Zweck dieser Vorschrift auch in den Fällen erforderlich ist, in welchen Viehhändler gekauftes Vieh in dem Stalle des Verkäufers stehen lassen oder in andern fremden Stallungen einstellen, um es dort oder an anderen Orten zum Verkaufe bereit zu stellen.

⊙ **Mannheim**, 15. Sept. Die Gründung einer „Mannheimer Gewerbebank, E. G. m. b. H." erfolgte in einer gestern abend stattgefundenen, zahlreich besuchten Handwerkerversammlung. Die Gründung fand statt, weil die hiesigen Banken infolge des gewaltig gewachsenen Handels und der Industrie sich nur sehr selten herbeilassen, dem kleinen Handwerker Kredit einzuräumen, und wenn es geschieht, sind die Bedingungen derartige, daß dem Handwerker die Kreditgewährung fast unmöglich gemacht wird. Der neuen Gewerbebank sind bereits über 40 Mitglieder beigetreten. Ein Geschäftsanteil beträgt 500 M. Jedes Mitglied muß mindestens einen solchen Anteil zeichnen, und darf höchstens bis zu 10 Anteilscheine nehmen. Ferner ist jedes Mitglied bei etwa eintretendem Verluste für eine gleiche Haftsumme wie der Gesamtbetrag der von ihm gezeichneten Anteilscheine verbindlich. Außerdem ist noch ein Eintrittsgeld zu bezahlen. Die Bank soll alle in das Bankgeschäft einschlägigen Geschäfte verrichten. Darlehen von der Bank können nur Mitglieder beziehen gegen Leistung genügender Sicherheit. Als eine solche Sicherheit werden u. a. Bescheinigungen über ausgeführte Arbeiten, für die der Handwerker noch keine Bezahlung erhalten hat, betrachtet. Die Bank wird von zwei Vorstandsmitgliedern geleitet, denen ein aus zwölf Mitgliedern bestehender Aufsichtsrat beigegeben ist. In diesem Aufsichtsrat müssen mindestens acht Handwerker sitzen. Die gestrige provisorische Wahl des Aufsichtsrats ergab die Wahl von zehn Handwerkern, einem Kaufmann und einem Rechtsanwalt.

☽ **Oos**, 14. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden einem Beamten in dem Augenblicke, als er ein Geleise überschreiten wollte, von einer Maschine zwei Zehen abgefahren. Er wurde ins Spital nach Baden-Baden verbracht.

Aus der Residenz.

Karlsruhe. 15. September.

Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 13. Sept.

Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß anstelle der Absätze 1 und 2 des § 47 des Ortsstatuts über das Schulwesen mit Wirkung vom 1. Januar 1901 an gesetzt werde:

„Lehrer und Lehrerinnen in nicht etatmäßiger Stellung (§ 27 des E.U.G.) erhalten eine Vergütung von jährlich 1200 M. Diese Vergütung erhöht sich für Lehrer und Lehrerinnen, welche die Dienstprüfung für erweiterte Volksschulen, bezw. die höhere Lehrerinnen-Prüfung abgelegt haben, vom Beginn des 5. Dienstjahres an auf 1300 M."

Lehrer oder Lehrerinnen, welche bei Inkrafttreten dieser Vorschrift bereits im Bezug der Vergütung von 1300 M. sich befinden, sollen ihre bisherigen Bezüge behalten, auch wenn sie nach der neuen Vorschrift nur 1200 M. anzusprechen haben. — Bezüglich der Besetzung von 13 Hauptlehrer- und von zwei Hauptlehrerinnen-Stellen an der hiesigen Volksschule wird Vorlage an den Großh. Oberschulrat gemacht.

Das städtische Tiefbauamt hat dem Stadtrat eine eingehende Darstellung des Mehraufwandes vorgelegt, welcher der Stadtkasse durch das Gesetz vom 16. August d. J. erwachsen wird, das die Unterhaltung der innerhalb Ortsetters befindlichen Staatsstraßen auf die Gemeinden überträgt. Dieser Mehraufwand beläuft sich auf jährlich 43 000 M., wozu noch für das erste Jahr einmalige Anschaffungen im Betrage von mindestens 9000 M. kommen. Das Gesetz wird also den nächstjährigen Voranschlag mit einem Mehraufwand von mindestens 52 000 M. belasten, wodurch (bei Zugrundelegung des gegenwärtigen Steuerkapitals) allein eine Erhöhung der Umlage um 1,8 Pf. notwendig wird. — Vergeben werden: die Erdarbeiten zur Verlegung der Gas- und Wasserleitungsrohre in der Boecth-, Roon-, Lenz- und Klauprechtstraße an Franz Scherer hier, die Wasserhaltungs-, Erd- und Betonierarbeiten für das im Zug der Honsellstraße nach dem Rheinhafengebiet herzustellende Wasserleitungsrohr an die Firma Dyckerhoff u. Widmann hier, die Lieferung des gußeisernen Bodenbelages für die Erweiterung des Retortenhaus-Podiums im östlichen Gaswerk an F. Seneca hier.

(Schluß folgt.)

= **Im Stadtgarten** findet morgen nachmittag 4 Uhr Konzert der Kapelle ehemaliger Militärmusiker statt mit Luftballon-Auffahrt des sächsischen Luftschiffers Paul Spiegel. Die Eintrittspreise sind auf 50 bezw. 30 Pf. ermäßigt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Karlsruhe, 14. Sept.

Vom Friedhof.

Wann wird endlich der Boden in der Friedhofkapelle in Ordnung gebracht werden, der sich in die Höhe gewölbt hat? Die betr. Stelle ist für das Publikum ein Stein des Anstoßes und kann selbst den Leichenträgern gefährlich werden, die allerdings die Stelle — man sollte es nicht für möglich halten — aus langer Gewohnheit kennen. Vermutlich wird der Boden erst dann ausgebessert, wenn erst einmal ein unliebsamer Vorfall allgemeines Aergernis erregt hat.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 15. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.82, London 204.35, Paris 812.83, Wien 844.25, Ital. 76.20, Privatdisk. 4 3/4%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 94.20, 3% Deutsche Reichsanl. 85.95, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 94.20, 3 1/2% Baden in Gulden 94.10, 3 1/2% Baden in Mark 93.—, 3 1/2% do. 93.—, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.70, Oesterr. Silberrente 96.55, Oesterr. Lose von 1860 132.20, 4 1/2% Portug. 36.70, Deutsche Bank 188.—, Badische Bank 119.20, Rheinische Kreditbank 141.80, Rhein. Hypothekenb. 158.80, Pfälzer Hypothekenb. 158.80, Oesterr. Länderb. 105.—, Schweiz. Central 146.—. Schweiz. Nordost 89.40, Schweiz Union 81.40, Jura-Simplon 90.—, Bad. Zuckerfabrik 80.50, Nordd. Lloyd

---

Land. Zunächst, es ist bereits Abend, begebe ich mich nach Tongku und „schlafe" dort im Hofe eines chinesischen Hauses, dessen Raum einem findigen Kaufmann als Laden für von Soldaten gerne gekauften Waren dient. In diesen Hof bringe ich auch einen amerikanischen Berichterstatter und den in Amerika berühmten, alten Dichter der Sierras, Joaquin Miller, der mit seinem langen gebleichten Bart, den langen Locken und den originellen Indianerstiefeln gelungen genug aussieht. Andern Tags besehe ich mir die Forts, die zerschossenen! Taku selbst steht noch ganz, dagegen ist Tongku völlig zerstört. Ich besuche die abgebrannte Stadt, in der ein schrecklicher Geruch nach gebranntem, nassem Lehm und nach Leichen die Luft verpestet. Eine Menge toter Hunde liegen herum und noch mehr Schweine, auf die die Russen spaßhalber dann und wann Jagd machen, wühlen den Boden auf und suchen wohl nach Leichen. Auch das zerstörte Yamen und die Tempel, in denen alles kurz und klein geschlagen ist, suche ich auf. Ich habe mich in diesen Tagen mit eingemachten Früchten und englischem Bisquits ernährt, ein Stückchen Brot war gar nicht zu haben. Am andern Tag, am Sonntag früh 8 Uhr fahre ich dann nach Tientsin. Die Bahn ist in russischen Händen, sie ist, nachdem sie zerstört, so gut als möglich repariert worden, läuft aber vorläufig noch ganz sachte, vorbei an den chinesischen Gräbern, an zu Sieben zerschossenen Lokomotiven, an abgebrannten Dörfern und an russischen Kriegslagern. Mit demselben Zuge fahren viele Hundert Indier. In Tientsin suche ich im Astor House unterzukommen. Es ist besetzt! Meist Offiziere und englische Reporter sind dort untergebracht. Dann gehe ich mit einigen Zeilen, die mir ein Franzose in Tschifu mitgegeben hat, zu dem Chef eines Handelshauses, und erhalte nun freundlichst ein großes, aber zerschossenes Zimmer, in einem eben solchen Hause zur Verfügung gestellt. Am Nachmittag werde ich mir einige Aufnahmen machen, denke ich mir, doch der Mensch denkt, und der Sergeant lenkt! Eine französische Wache faßt Mißtrauen gegen mich und stellt mir in Aussicht, mich unter Bedeckung zum Kommandanten zu bringen. Nach langen Auseinandersetzungen begnügen sie sich damit, meinen Namen zu notieren, den sie weitergeben werden, um dadurch das Gleichgewicht der Welt wiederherzustellen.

Am Abend bin ich zu einem Abendessen eingeladen. In dem betreffenden ummauerten Garten sind außer dem großen Gebäude auch einige kleine Häuschen. Da drinnen wohnen zwei chinesische Familien, die den deutschen Schutz genießen. Ein amerikanischer Soldat hat, scheint es, gesehen, daß Chinesinnen hier wohnen. Als Herr Z. und ich nun eintreffen, kamen wir gerade recht, den Amerikaner hinauszuwerfen, der in roher Weise förmlich Jagd auf die zwei Frauen gemacht hatte.

Es ist ein eigenes Bild, das Tientsin bietet. Einmal die mit Soldaten aller Nationen belebten Straßen, deutsche Matrosen, Engländer, Franzosen, Italiener, Oesterreicher, Russen, Amerikaner, Japanesen, Tonkinesen, die Indier, Tausende und Tausende, alles in Vorbereitung zum großen Zuge nach dem nahen Peking. Dann das Bild der Zerstörung, das sich hier bietet!

Einerseits die europäischen Ansiedelungen mit den großen stattlichen, jetzt aber fürchterlich zusammengeschossenen, Steinbauten, besonders im französischen Settlement, eine Stadt für sich, so zu sagen, übel zugerichtet von den Chinesen, zumteil völlig zerstört; die Chinesenstadt andererseits, durchweg Ruinen, teils noch brennend und im Innern alles in Stücke geschlagen. Es sieht furchtbar aus! Keine Seele mehr lebt darinnen. Die Russen, Amerikaner und Japanesen sollen fürchterlich gehaust haben. Kein Pardon gab es, alles wurde niedergemacht, sogar Frauen, in wenigen Stunden sollen sie über 10 000 Menschen getötet haben. Den deutschen Soldaten, an denen man die helle Freude haben kann, war es absolut verboten, zu plündern und zu rauben. Wenn man also irgend etwas von den Kriegsbeuten kaufen will, muß man schon zu den andern Nationen. Ich sah, wie z. B. ein schöner Spiegel, etwa 1 1/2 m hoch, für 60 Pf. verkauft wurde.

Ein schwunghafter Handel wird mit Silber betrieben, das hauptsächlich die Amerikaner geholt haben. Es lagen für etwa 15 Millionen solcher Barrels aufgestapelt, die jetzt zu 25 Schilling verkauft werden, während der Wert mehr als das dreifache ist.

Andern Tags verlasse ich die verwüstete Stadt, die noch vor Monaten auf 750 000 (von vielen auch auf 1 1/2 Millionen) Einwohner geschätzt wurde und jetzt ein Trümmerhaufen ist. In Tongku sehe ich dann noch zu, wie Soldaten Pferde, Kanonen und Munition ausladen, mache dem höllisch blessierten „S. M. S. Iltis" einen Besuch und gehe dann auf die „Tsingtau", die mich wieder nach Süden bringen soll.

Arthur H. Duffner.

Theater und Musik.

♁ **Großh. Hoftheater.** Die gestrige Aufführung des „Fliegenden Holländers" von Wagner giebt zu wenigen Bemerkungen Anlaß. Sie glich im allgemeinen den früheren. Es sind immer noch keine neuen Dekorationen angeschafft worden und die genauen Anweisungen Wagners in der Partitur, sowie in den gesammelten Schriften werden teils beachtet, teils übersehen, — wie es gerade bequem ist. Man sollte ein solches Meisterwerk doch nicht in dieser Weise behandeln, sondern die Angaben des Schöpfers mit peinlichster Gewissenhaftigkeit durchführen. Auch den Chören, wie stellenweise dem Orchester, wäre mehr Präzision zu wünschen gewesen, sodaß sich eine völlige Neueinstudierung wohl lohnen dürfte. Die Besetzung war fast durchaus die gewohnte. Auch Herr Dörwald, der den Holländer sang, ist an dieser Stelle schon besprochen worden. Während er über frischere Mittel verfügt, ist Herrn Büttners eindringliche Deklamation vorzuziehen. Mit Freude begrüßte man Herrn Gerhäuser als Erik, dessen Leistung nach jeder Richtung hin befriedigen mußte. Frl. Mailhacs großartiges Spiel als Senta ist bekannt und war auch gestern von ergreifender Wirkung, leider lassen sich die stimmlichen Mängel immer weniger verdecken. Der Daland ist eine gute Partie des Herrn Keller und Herr Bussard sang seine Steuermannslieder frisch, wie immer, während Frl. Friedlein als Mary das Ensemble in bester Weise ergänzte. Das sehr gut besetzte Haus spendete der von Herrn Lorentz geleiteten Aufführung reichen Beifall.

— Am Dienstag, den 18. d. M., wird Hauptmanns Komödie „Der Biberpelz", am Donnerstag, den 20., Sudermanns „Schmetterlingsschlacht" zur Aufführung gelangen. Die Rollen der Waschfrau Wolff und der Frau Hergentheim wird erstmals Frl. Wolf spielen. Für Samstag, den 22., ist eine Wiederholung des Putlitz'schen Schauspiels „Das Testament des großen Kurfürsten" angesetzt. Die Oper wird am Freitag, den 21., „Lucia von Lammermoor", am Sonntag, den 23., „Lohengrin" bringen.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

* **Ein Preisausschreiben** erläßt das „Bibliographische Institut" in Leipzig. Die gestellten Aufgaben sind Entwürfe von Einbanddecken zu Meyers Klassiker-Ausgaben und Konversations-Lexikon. Die Bedingungen werden Interessenten kostenfrei zur Verfügung gestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

107.70, Hamb. Amerika 120.--, Maschinenfabrik Gritzner 174.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 49.20.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 207.25. Diskonto-Kommandit Anteile 178.25. Deutsche Bank-Aktien 187.75. Darmstädter Bank-Aktien 130.75. Berliner Handelsges.-Anteile 145.50. Dresdener Bank-Aktien 145.50. Laurahütte-Aktien 195.75. Dortmunder Union 88.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 179.80. Harpener Bergbau-Aktien 176.80. Hibernia Bergw.-Aktien 198.25. Concordia Bergw.-Aktien 269.—. Löwe-Aktien 342.75. Gelsenkirchen 188.60. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 126.75. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 216.—. Schuckert-Aktien ex-Div. 190.—. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 219.50. Schwarzkopf-Maschinen 206.—. 5proz. Italienische Rente —.—. Privatdiskonto 4 3/4 %.

* **Paris,** 15. Sept. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 101.07, 5proz. Italiener 93.60, Spanier 73.—, Türken D 23.15, Banque Ottomane 539.—, Rio Tinto 15.04.

---

* **Karlsruhe,** 15. September. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 16 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 18. Sept. bis 15. Sept.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—50, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln neue M. 2.25, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 39—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.30, Stroh 2.70, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Mälbe 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.20, Rotaugen 35—00, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben 60.

* **Berlin,** 15. Sept. Der Aufsichtsrat der Königs- und Laurahütte beschloß, der Generalversammlung eine Dividende von 16 Proz. vorzuschlagen.

Kleine Chronik.

* **Frankfurt a. O.,** 13. Sept. In welch ungezwungener Weise der Kronprinz mit den Kameraden und den Einwohnern der Orte, in denen er während des Manövers im Quartier lag, verkehrte, erzählt die „Frankf. Oderztg." Bei dem Gutsbesitzer Gerwing in Wrechow bereitete sich der Kronprinz eigenhändig mehrere Kartoffelpuffer, ließ sich auf dem Kornboden seines Wirtes wiegen, wobei ein Körpergewicht von 118 Pfd. ermittelt wurde, und lagerte mit den Kameraden auf einem bloßen Strohsacke. Der Besichtigung der Quartiere für die Mannschaften seiner Kompagnie unterzog er sich sehr diensteifrig und gab seiner Mutter telegraphisch Mitteilung von seinem Wohlbefinden, worauf alsbald eine telegraphische Antwort eintrat.

w **Petersburg,** 15. Sept. Einer Meldung der „Rossija" zufolge ist gestern bei Slawjansk, an der Bahnlinie Kursk—Charkow—Sebastopol, ein Güterzug entgleist; 15 blinde Passagiere, die den Zug benutzten, wurden teils getötet, teils verwundet. 20 Güterwagen wurden zertrümmert.

φ **London,** 14. Sept. Friedens-Meetings werden jetzt Sonntags in solcher Zahl im Hyde Park abgehalten, daß die Polizeibeamten des Distriktes bis auf weiteres keinen Sonntagsurlaub mehr erhalten können. Ohne den einzigen und zuverlässigen Friedensstifter können eben diese Meetings nicht abgehalten werden.

Letzte Nachrichten.

○ **München,** 14. Sept. Geheimerat Dr. J. J. W. v. Plank starb heute hier nach kurzer Krankheit im 84. Lebensjahre. Plank war eine Zierde der deutschen Rechtswissenschaft und einer der hervorragendsten Vertreter derselben auf den deutschen Universitäten. Seit 1867 lehrte er in München Zivil- und Strafprozeß und trat erst, zum Geheimerat ernannt, 1894 von seiner Thätigkeit als Dozent zurück. 1872/73 war er, als Nachfolger Döllingers, Rektor Magnifikus. Auch litterarisch war er vielfach thätig. Sein Hauptwerk war das „Lehrbuch des deutschen Zivilprozesses" (Nördlingen und München. 1887—96). Sein Leben war reich an Erfolgen und Ehren.

w **Stettin,** 15. Sept. Auf der Werft „Vulkan" fand heute der Stapellauf des für die Hamburg-Amerika-Linie erbauten neuen Doppel-Schrauben-Reichspostdampfers „Kiautschou" statt. Anwesend war u. a. Staatssekretär v. Podbielski mit Gemahlin. Der Staatssekretär vollzog den Taufakt. Seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

w **Posen,** 15. Sept. Das „Posener Tageblatt" meldet aus Meseritz: Der Reichstagsabgeordnete für den 78. Wahlkreis Regierungsbezirk Posen-Wreschen Dr. v. Dziembowski-Pomian (Pole), Rechtsanwalt am Oberlandesgericht, ist heute früh im Alter von 42 Jahren gestorben.

Er war seit 1889 Mitglied des Reichstages und ist als Verteidiger in politischen Prozessen vielfach hervorgetreten. Er war auch Vizepräsident des polnischen Bibliothekenvereins.

w **Wien,** 14. Sept. Eine im „Reichsgesetzblatt" veröffentlichte Verordnung der Unterrichtsverwaltung verfügt im Einverständnis mit der obersten Sanitätsverwaltung, daß Frauen die Erlangung des medizinischen Doktorats fortan auch in der Weise gestattet ist, daß die Studien auch an inländischen Fakultäten zurückgelegt werden können. Hinsichtlich der Vorbildung werden die gleichen Anforderungen gestellt, wie bei den Männern. Für den Fall, daß einzelne Dozenten gegen den Zutritt der Frauen zu ihren Kollegien Bedenken tragen, werden in solchen Fällen Ausnahmen gewährt, um den betreffenden Frauen die Erreichung ihres Zieles dennoch zu ermöglichen. Eine zweite Verordnung gestattet die Zulassung der Frauen zum pharmazeutischen Beruf. Die Vorbildungsbedingungen sind auch hier die gleichen wie bei den Männern. Die Berechtigung zur selbstständigen Führung einer Apotheke durch eine Frau wird von der besonderen Bewilligung des Ministeriums des Innern abhängig gemacht.

w **Marseille,** 15. Sept. Die Post aus Dschibuti bringt Nachrichten aus Aethiopien, wonach Ras Makonnen in Harrar angekommen sei und eifrig die Organisation einer Expedition gegen die mohamedanischen Aufständischen in Ogaden betreibe. Die Expedition wird nach Beendigung der Regenzeit den Marsch antreten. In Addis-Abeba ist alles ruhig. Die telephonische Verbindung zwischen Harrar und Addis-Abeba ist durch heftige Stürme unterbrochen worden, die Eisenbahn ist von Kilometer 110 bis Kilometer 135 fertig gestellt. Man erwartet, daß die Gesamtarbeiten bis Kilometer 135 Ende September beendet sein werden. Bei Kilometer 17 wird eine neue Sektion errichtet werden. Das Gelände bereitet keine Schwierigkeiten. Man hofft, daß die Linie bis Ende dieses Jahres bis Lafarak benutzbar sein werde.

Die chinesische Krisis.

Die russische Flotte in den chinesischen Gewässern

zählt heute insgesamt 21 Schiffe mit 579 Geschützen, 6817 Mann und 335 Offizieren. Die Schiffe verteilen sich folgendermaßen: Taku 2 Schlachtschiffe, 2 Kreuzer erster Klasse und 5 Kanonenboote; Wladiwostok 1 Schlachtschiff und 1 Kreuzer erster Klasse; Tschifu 1 Kreuzer erster Klasse; Port Arthur 2 Kreuzer zweiter Klasse; Shanghai 1 Kreuzer erster Klasse und ein Kanonenboot; Singapore 1 Kreuzer erster Klasse ausfahrend; Niutschwang 1 Kanonenboot, 2 Torpedoboote, haben Transport und Postdienst zwischen Port Arthur und Taku zu versehen, während in Petropaulowsk, der früheren Flottenstation Rußland am stillen Ocean, ein Transportdampfer liegt.

* * *

w **Shanghai,** 15. Sept. Li-Hung-Tschang ist zum Besuche des deutschen Gesandten Mumm v. Schwartzenstein (bei dem neuen Gesandten befinden sich Legationsrat Frhr. v. d. Goltz und Legationssekretär v. Bohlen-Halbach. Red.), begleitet vom Telegraphendirektor Sheng, gestern früh an Bord eines englischen Personendampfers nach Taku abgereist. Es heißt hier, daß Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang, nicht aber, wie andererseits gemeldet wird, auch Hart von der Kaiserin mit Vollmachten versehen seien. Diese, der Kaiser und Prinz Tuan, sollen thatsächlich in Ta-yuen-fu angekommen sein.

w **Peking,** 15. Sept. Das Verhör des Mörders Kettelers wurde am 8. d. M. wieder aufgenommen. Der Gefangene wurde mit dem deutschen Dolmetscher Cordes konfrontiert, der bekanntlich Ketteler begleitet hatte, als derselbe ermordet wurde. Der Gefangene gab zu, daß er Unteroffizier sei und erklärte, er handelte auf Befehl der hohen Beamten, alle Fremden zu töten. Er behauptete, er habe nicht gewußt, wen er töte.

w **London,** 15. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai, 13. Sept.: Chinesische Beamte melden, Rußland entsende eine Expedition zur Besetzung von Tschienwantai, um so entgegen der chinesischen Garantie England gegenüber die Herrschaft über die ganze Bahn Schanhaikwan-Tientsin-Peking sicher zu stellen. Die Kaiserin-Regentin traf am 8. Sept. in Hing-tschau bei Ta-yuen-fu ein. — Die „Times" meldet aus Shanghai: Bezüglich der Bestrafung Tuans und seiner Mitschuldigen erklärt Li-Hung-Tschang als wünschenswert, daß die Verbündeten eine Liste zusammenstellen über die, welche sie für verantwortlich halten und ihre Forderungen dementsprechend stellen.

w **Paris,** 15. Sept. Das „Journal des Debats" schreibt: Die hauptsächliche Rechtfertigung des Räumungsvorschlags war die Annahme, die Chinesen würden vor der Entfernung der fremden Truppen aus Peking nicht verhandeln. Diese Annahme hat die Thatsache widerlegt, daß der Kaiser von China Unterhändler ernannte. Unter solchen Umständen wäre die Räumung umso weniger nötig, als neue Unruhen in Pao-ting-fu ausgebrochen seien und es gut wäre, wenn die internationalen Truppen in der Nähe des Aufstandsherdes blieben. Was speziell Rußland und Frankreich anbetrifft, so könnten dieselben umso leichter auf die Idee der sofortigen Räumung verzichten, als ein solcher Verzicht unmöglich als eine diplomatische Schlappe angesehen werden könne.

w **Paris,** 15. Sept. Dem „Siècle" zufolge hat die Regierung berechnet, daß die Kosten der China-Expedition, wenn die Truppen noch bis Ende dieses Jahres in China bleiben werden, an siebzig Millionen betragen werden und daß sie deshalb genötigt sein würde, außer dem bereits bewilligten Kredite noch zwanzig Millionen Franken zu verlangen. Es ist wahrscheinlich, daß Frankreich außer einer Entschädigung für die den französischen Staatsangehörigen zugefügten Schäden auch eine Kriegsentschädigung von China verlangen werde. Der „Matin" schreibt: Die Rollen in China scheinen jetzt vollständig ausgetauscht zu sein, nachdem seitens der chinesischen Unterhändler Bürgschaften von den Mächten verlangt wurden, nur die übermäßige Langmut der Mächte sei schuld daran, daß Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang sich so widersetzlich zeigen.

Der südafrikanische Krieg.

w **London,** 15. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Laurenço Marques vom 14. d.: Präsident Krüger wird nominell gefangen gehalten, auf Betreiben des britischen Konsuls, der entschieden dagegen protestiert, daß Krüger portugiesisches Gebiet als Stätte benutzt, um von dort mit der Exekutive Transvaals die Verbindung aufrecht zu erhalten oder sie zu leiten. Daher ist Krüger vom Hause Potts nach dem Regierungsgebäude gebracht worden, wo er scharf überwacht wird. Militärposten seien aufgestellt. Der Sekretär des Gouverneurs sei haftbar für Krüger gemacht und angewiesen, Krüger nicht aus dem Regierungsgebäude zu lassen. Der Gouverneur teilte Potts mit, er sei von der Lissabonner Behörde angewiesen, Potts fortan nicht mehr als Vertrter Transvaals und des Oranjefreistaats anzuerkennen, da beide Staaten jetzt britisches Gebiet seien. Der französische Konsul und der französische Konsulatsattachée sprachen vor, um Krüger zu besuchen, wurden aber nicht zu ihm gelassen, ebenso nicht Krügers Beamte, Schalk Burger, der vergangene Nacht eingetroffen ist, erhielt gleichfalls nicht die Erlaubnis, Krüger zu besuchen und reiste sofort wieder nach Transvaal ab. Gestern abend wurden fünf Personen verhaftet, welche angeschuldigt sind, sich verschworen zu haben, Potts Haus in die Luft zu sprengen. Drei wurden heute wieder freigelassen. Die anderen Beiden, die Engländer sind, wurden in Haft behalten.

w **London,** 14. Sept. „Daily Mail" meldet aus Laurenço Marquez vom 14. d. M.: Ben Viljoens Familie traf vergangene Nacht hier ein. Piet Grobler und Familie wollen mit dem Dampfer „Herzog" abreisen. — „Standard" meldet aus Machadodorp vom 13. d. M.: General French traf in Barberton ein und fand dort 3000 Frauen und Kinder vor, die aus Pretoria und Johannesburg geflüchtet waren. Die Buren haben zwischen Helvetia und Schoemansdrift einen Wagen der englischen Telegraphensektion mit Bullers Postsachen erbeutet.

w **London,** 15. Sept. Der „Standard" meldet aus Kapstadt, es verlautet aus guter Quelle, die Reichsregierung beabsichtige, demnächst zu erklären, daß in Südafrika wieder Friedenszustand herrsche und in einer Proklamation die Buren aufzufordern, innerhalb einer gewissen Frist, die Waffen niederzulegen, widrigenfalls sie als vogelfrei behandelt werden würden.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Samstag, 15. Sept. **„Die Grille".** 2. Ab.-Vorst. (C.) Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 16. Sept. **„Mignon".** 2. Ab.-Vorst. (B.) Anf. halb 7 Uhr.
Dienstag, 18. Sept. **„Der Biberpelz".** 3. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, 20. Sept. **„Die Schmetterlingsschlacht".** 3. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr.
Freitag, 21. Sept. **„Lucia von Lammermoor".** 3. Ab.-Vorst. (C.) Anfang halb 7 Uhr.
Samstag, 22. Sept. **„Das Testament des Großen Kurfürsten".** 4. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 23. Sept. **„Lohengrin".** 4. Ab.-Vorst. (C.) Anf. 6 Uhr.

In Baden.

Montag, 17. Sept. **„Die Grille".** 1. Vorst. außer Ab. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 19. Sept. **„Regina"** oder **„Die Marodeure".** 2. Vorst. außer Ab. Anfang halb 7 Uhr.

---

* **Hamburg,** 14. Sept. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Allemannia", 12. Sept. von Pará nach Manaos. D. „Andalusia", Truppentransport nach Ostasien, 13. Sept. 5 Uhr 15 Min. nachm. von Pord Said. D. „Armenia", 13. Sept. 7 Uhr vorm. in Philadelphia. D. „Athesia", nach Ostasien, 10. Sept. in Port Said. S.D. „Auguste Victoria", 13. Sept. 12 Uhr mittags von New-York via Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. D. „Batavia", 9. Sept. in Taku D. „Bulgaria", von Hamburg nach New-York, 10. Sept. 8 Uhr 50 Min. nachm. von Boulogne sur Mer. D. „Canadia", 9. Sept. 7 Uhr vorm. von Baltimore nach Hamburg. D. „Castilia", 12. Sept. in St. Thomas. D. „Cheruskia", 10. Sept. 5 Uhr 30 Min. nachm. in Hamburg. D. „Christiania", von New-York nach Stettin, 13. Sept. 12 Uhr mittags in Kopenhagen. D. „Cluden", 12. Sept. 5 Uhr vorm. von Philadelphia nach Newport News. S.D. „Columbia", von New-York nach Hamburg, 14. Sept. 1 Uhr 30 Min. vorm. Cover passiert. S.D. „Deutschland", 11. Sept. vorm. auf der Elbe bei Brunshausen. D. „Eolo", 13. Sept. 8 Uhr vorm. in Hamburg. D „Galicia", von Hamburg via Havre nach Westindien, 13. Sept. 1 Uhr nachm. von Antwerpen. D. „Georgia", von Buenos Aires via Barcelona nach Genua, 9. Sept. von St. Vincent. D. „Guernsey", von Hamburg nach Baltimore, 12. Sept. 4 Uhr nachm. in Boston. D. „Graf Waldersee", 14. Sept. 3 Uhr nachm. in New-York. D. „Helvetia", 14. Sept. vorm. in Hamburg. D. „Hispania", von Stettin nach New-York, 9. Sept. 12 Uhr mittags Dunnet Head passiert. D. „Holsatia", 11. Sept. 2 Uhr nachm. von Saigon nach Suez. S.D. „Kaiser Friedrich", von Hamburg via Southampton und Cherbourg nach New-York, 14. Sept. 5 Uhr vorm. Dover passiert. D. „Lady Armstrong", 12. Sept. 6 Uhr nachm. von New-York via Copenhagen nach Stettin. D. „Markomannia", 10. Sept. in Tampico. D. „Numidia", von Neworleans nach Hamburg, 14. Sept. 2 Uhr vorm. Dover passiert. D. „Palatia", Truppentransport nach Ostasien, 12. Sept. 3 Uhr 20 Min. nachm. von Suez. D. „Polynesia", von St. Thomas nach Hamburg, 12. Sept. 3 Uhr nachm. in Havre. D. „Pretoria", 14. Sept. vorm. auf der Elbe bei Brunshausen. D. „Sambia", von Ostasien nach Hamburg, 14. Sept. 1 Uhr vorm. von Havre D. „Sibiria", 12. Sept. von Kobe nach Hongkong. D. „Valdivia", Truppentransport nach Ostasien, 12. Sept. 10 Uhr nachm. Gibraltar passiert. D. „Valesia", 14. Sept. vorm. in Hamburg. 822.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Sept., morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	766		still	wolkenl.	8
Blacksod	764	SSO	leis. Zug	wolkenl.	14
Shields	769	S	schwach	bedeckt	11
Scilly	764	OSO	frisch	Dunst	16
Isle d'Aix	763	OSO	mäßig	halb bed.	19
Paris					
Vlissingen	769	O	leicht	Nebel	10
Helder	770	NO	leicht	Nebel	12
Christiansund	768	WNW	mäßig	halb bed.	11
Skudesnaes	770		still	Dunst	11
Skagen	767	NW	schwach	Dunst	12
Kopenhagen	768	WNW	leicht	Dunst	12
Karlstad	765	W	leicht	bedeckt	12
Stockholm	765	NW	leicht	wolkig	14
Wisby	764	NNW	mäßig	wolkig	14
Haparanda	749	NW	stark	halb bed.	7
Borkum	771	NW	leicht	bedeckt	13
Keitum	771	NW	leis. Zug	bedeckt	13
Hamburg	771	W	leis. Zug	Nebel	10
Swinemünde	769	WNW	leicht	Dunst	12
Rügenwaldermünde	768	W	mäßig	bedeckt	14
Neufahrwasser	766	W	schwach	wolkenl.	15
Memel	768	WNW	leicht	halb bed.	16
Münster (Westf.)	770	N	leis. Zug	wolkenl.	6
Hannover	772		still	Dunst	8
Berlin	770	WSW	leis. Zug	wolkenl.	11
Chemnitz	772		still	Nebel	8
Breslau	771	NW	leicht	bedeckt	13
Metz	770	W	leicht	bedeckt	9
Frankfurt (Main)	770	NO	leicht	bedeckt	12
Karlsruhe	769	W	mäßig	wolkenl.	11
München	771	W	leicht	Nebel	11

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 15. Sept.

Ein barometrisches Maximum von über 770 mm erstreckt sich von der Nordsee bis Nordösterreich, während über Nordrußland eine ziemlich tiefe Depression lagert. In Deutschland ist das Wetter meist ruhig, etwas kühler und teils heiter, teils nebelig. Ruhiges, vielfach heiteres, trockenes Wetter, ohne erhebliche Wärmeänderung, ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
14. Sept. nachts 9 Uhr	758,0	14,2	10,4	87	NO	heiter	—
15. „ morg. 7 Uhr	757,4	10,2	8,8	95	NO	heiter	—
15. „ mitt. 2 Uhr	756,1	21,0	11,3	62	N	dunstig	—

Höchste Temperatur am 14. Sept.: 20,5. niedrigste in der darauffolgenden Nacht 8,2. Niederschlagsmenge am 14. Sept.: 0,0 mm.

1071.9.7

Das **Institut Fecht** in Karlsruhe (B.) bildet **individuell**, in **kleinen Abteilungen** zur **Einj.-Freiwill.-** und **Fähnrichs-Prüfung**, zur **Seekadetten-Eintrittsprüfung**, sowie für die **IV.** bis **VIII.** Klasse von **Gymnasien** u. **Realschulen** aus. Schon **zehnmal** bestanden je all' seine Prüflinge, und im ganzen erreichten seit 1877 von **577** Geprüften **529** ihr Ziel. (**14** Lehrer für 60—70 Schüler; Refer. im Prospekt. Eintritt jederzeit.) 1506.12.11

Ischias, Rheumatismus und Gicht. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im **Friedrichsbad Karlsruhe** an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 4124

4806

Kosmin Mundwasser wird einstimmig als das beste zur Pflege der Zähne anerkannt, weil es überraschende Wirkung, Wohlgeschmack und Billigkeit vereinigt. Flacon M. 1,50, lange ausreichend.

Weltausstellung Paris 1900.

„Logis in I. Etage 5 Mark". Nach der Ausstellung und Champs-Elysées 5 Minuten (deutsch). 4550.5.3
Prof. **H. Boltz,** 17 rue La Trémville (Champs-Elysées).

Adolf Stein, Karlsruhe, Kaiserstr. 74, a. Marktplatz.
Spezialhaus für Beste Herren- u. Knaben-Garderobe.
Atelier für Anfertigung nach Maass.
4750 ***Englische und Deutsche Neuheiten.*** 20.1
Strong feste Preise.

Geboren.

Karlsruhe, 10. Sept. Friedrich Wilhelm, V. Heinrich Heidelberger, Schreiner; Gustav Ludwig, V. Gustav Maasch, Bahnarbeiter.

Gestorben.

Karlsruhe, 16. Sept. Wilhelm Gustav, V. Heinrich Bremst, Dreher 7 M. 8 T.; Emil Hermann, V. Emil Jäger, Metallschleifer, 18 T.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 74 des „Badischen Museums" beigegeben.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. C. Buchner,

Zähringerstrasse Nr. 90, — Telephon Nr. 210,

liefert

Elektrische Lichtanlagen und Elektromotoren

zum Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk.

Ingenieur-Besuch und Kostenanschläge unentgeltlich. 4579.3.2

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Mit Giltigkeit vom 15. September l. Js. wird zum Tarif für den direkten Güterverkehr zwischen Stationen der Großh. Badischen Staatseisenbahnen einerseits und den Stationen der Badischen Nebenbahnen im Privatbetrieb der Nachtrag VIII ausgegeben.

Derselbe enthält die seit Erscheinen des Nachtrags VI bekannt gegebenen Aenderungen und Ergänzungen des Haupttarifs sowie Einbeziehung der Stationen Eppelheim, Ittlingen, Reihen und Richen der Badischen Staatseisenbahnen. Die Frachtsätze für die Stationen Ittlingen, Reihen und Richen treten erst am 1. November l. J. in Kraft. Ferner enthält der Nachtrag eine neue Fassung der Bestimmung unter Ziffer 3 der Vorbemerkungen zu den Tariftabellen, nach welcher für den Wagenladungsverkehr nach und von Freiburg-Wiehre die Frachtsätze der Station Freiburg i. Br. Anwendung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.

Karlsruhe, den 12. September 1900.

Generaldirektion. 4793.1

Solinger

Scheeren

in allen Preislagen,

Taschenmesser

empfiehlt 4816.31

Luise Wolf Wwe.,

4 Karl-Friedrichstraße 4.

Das feinste Licht der Welt ist

Gasglühlicht Dauerbrand

D. R. G. M. Sch. No. 138 351

Patentiert in Frankreich, England, Belgien.

Die Vorzüglichkeit meines Gasglühlichtes wurde durch die chem.-techn. Versuchsanstalt Karlsruhe dadurch festgestellt, daß dasselbe eine weit höhere Leuchtkraft ergab, als das bisherige. Es gleicht dem elektrischen und alles seitherige Putzen fällt fort.

Installateure erhalten den Alleinverkauf.

Die Apparate, durch mich bezogen, kosten: 4790.3.1

1/12 Dutzend	. . . Mk.	5.—
1/4 „	. . . „	14.70
1/2 „	. . . „	28.80
1/1 „	. . . „	56.40.

Otto Fesse, Erfinder,

Weißenburg i. Els.

PATENT-BUREAU und technisches

de Grahl, von Brueber & Co. Ingenieure

BERLIN, Friedrich-Str. 127. HAMBURG, Grosskeller 13. DRESDEN, Weisseshaus-Str. 29.

Rat und Auskunft kostenlos. 4445.94.7

Pianinos, v. **380 Mk.** an à 15 Mk. monatl. **Franco** 4 wöch. **Probesend.** **M. Horwitz, Berlin,** Neanderstr. 16. 4817.—1

Französ. **Cognac** vinigst!

Das deutsche Generaldepot einer alt. **franz. Orig-Marke** übergiebt **rührig. Wiederverkäufer in** Flaschenlager und engagiert oll rwarts 4804.3.1

tüchtige Vertreter.

Vorzügl. **garant. reine** Qualität von **M. 16 50** an per Dtzt. Fl. **verzollt.** Nur gut berufene Interessenten wollen sich melden unt. **F. T. C. 485** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für eine Dame,

den gebildeten Ständen angehörig, Mitte der vierziger Jahre, körperlich u. geistig gesund, wird sofort auf mindestens ein Jahr **Unterkunft in einem ländlichen Pfarrhaus gesucht,** wo sie liebevollen Anschluß findet und sich an den häuslichen Arbeiten beteiligen kann.

Offerten werden an die Exp. d. Bl. erbeten unter Nr. 4704.3.2.

J. gepr. Lehrerin, musik., fließ. franz. i. Ausl. erl., sucht Familie oder Pensionat, wo sie gründl. **kochen** lernen kann, gegen kl. Vergütung oder Unterrichtsst. Off. an die Exped. d. Bl. unter Nr. 4805.3.1.

Wer schnell u. **billigst Stellung finden** will, der verlang per Postkarte die **„Deutsche Vakanzenpost"** in Eßlingen 10.24.17

C. Reinholdt Sohn,

Grossh. Hofuhrmacher, 4815.3.1

Kaiserstrasse 179a.

Telephon-Anschluss Nr. 1217.

Ausflüge in den Schwarzwald.

Freudenstadt.

Eisenbahnlinie Stuttgart—Offenburg—Strassburg.

Im Schwarzwald sind die Spätsommer- und Herbsttage die lohnendsten für Touristen. Wälder und Wiesen stehen im üppigsten Grün, die Luft ist würzig und so klar, dass das unbewaffnete Auge von hier und den benachbarten Höhen aus die schwäb. Alb, die schweiz. Vorberge, eine weite Strecke des Rheinthals, Strassburg, die Vogesen erblickt. So werden sogar grössere, sonst strapaziöse Fusstouren zur genussreichen Erholung. Ausflüge durch die vielen, reizenden, von klaren Flüssen und Gebirgsbächen durchzogenen Thäler, auf den Kniebis mit seinen Schanzen, nach den pittoresken Sankenbachwasserfällen, den Kgl. Hüttenwerken Christophsthal und Friedrichsthal, nach Alpirsbach mit seiner herrlichen, aufs Schönste **restaurierten Basilika** und den Klosterruinen, nach Bad Rippoldsau erfordern nur einen halben Tag; nach Griesbach, Petersthal, Allerheiligen, nach dem Wild- und Mummelsee, Hornisgrinde 1 Tag. Auch nach Regentagen sind unsere Wege, weil Sandwege, reinlich und gut passierbar. Zu Ausflügen per Wagen stehen gute Pferde, offene und geschlossene Wagen jeder Art zur Verfügung.

Ich lade zum Besuch unserer schönen Gegend freundlichst ein und empfehle zugleich mein

„Schwarzwald-Hôtel"

in herrlicher, gesunder Lage auf einem Hügel inmitten eines eigenen, 15 Morgen grossen, schattigen Waldparks, sowie mein

„Hôtel Waldlust"

direkt am Palmenwald, in Lage, Vornehmheit der Ausstattung der Glanzpunkt Freudenstadts als Ausgangs- und Sammelplatz für obige Touren. Ermässigte Pensionspreise, Prospekte gratis. 4803.2.1

E. Luz jr., Besitzer.

Vielfach prämiirt.

E. Mechling's China Eisenbitter

Aerztl. empfohlener Eisen-Liqueurwein

hat vorzügliche Erfolge bei

Blutarmut

Chlorose, Schwächezustände, Appetitlosigkeit, Influenza, etc. Ausgezeichnetes **Kräftigungsmittel.**

Käuflich in den Apotheken.

Preis: ganze Flasche (ca. 1 L.) Mk. 4.— halbe Flasche Mk. 2.50

Man achte auf Namen und Schutzmarke.

Schutzmarke

E. Mechling

Fabr. pharm. Präparate

Mülhausen i. E.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und grösste deutsche Lebensversicherungs-Anstalt).

Dividende 1900: **30—138%** der Normalprämie. 4708.6.1

Preussische Rentenversicherungs-Anstalt

(unter besonderer Staatsaufsicht stehende grösste deutsche Rentenanstalt).

Leibrente beim Beitrittsalter von 60 J. **9%**, 70½ J. **14%**, 76 J. **17%**.

In späteren Jahren **mehr** infolge Dividendenberechtigung.

Ernst Wegrich, Karlsruhe, Amalienstr. 40, nächst dem Kaiserplatz

---

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—31

Vereinigt

sind die Vorzüge des Kakaopulvers und der Schokolade in 1038.20.19

Moser-Roth's

FABRIK-MARKE

Portionen-Kakao

mit Zucker

der Vereinigten Schokolade-Fabriken

Moser-Roth, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Der Portionen-Kakao, in runde, feste Tabletten gepresst, ist nur aus den **edelsten Kakaobohnen** hergestellt, sehr schmackhaft, schnell löslich und, da entölt, leicht verdaulich und von höchstem Nährwert.

Die Beimengung der entsprechenden Quantität Zucker verleiht ihm die Eigenschaft **feiner Schokolade,** er ist jedoch wegen seiner **ausserordentlichen Ausgiebigkeit wesentlich billiger.**

Eine Portion od. Tablette von ca. 10 Gramm, für 1 Tasse ausreichend, kostet 3 1/8 Pfg.

Die Abpassung in Tabletten schliesst jeden Irrtum bei der Zubereitung aus. Die feste Form **verhütet einen Verlust** durch Zerstäuben u. **schützt das Aroma** gegen widrige Einflüsse.

Die **gefällige und bequeme Verpackung,** die **einfache und schnelle Zubereitung** (am besten halb Wasser, halb Milch, einmal leicht aufgekocht) machen den **Portionen-Kakao wertvoll** für den **Haushalt** wie als **Reiseproviant für Touristen, Radfahrer u. s. w.**

Erhältlich in **Cartons** von 24 Tabletten zum Preise von Mk. —.75.

Proberollen mit 6 Tabletten **20 Pfg.**

Vorrätig in den meisten

Konditoreien, Delikatessen-, Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.

Ersichtlich durch Plakate.

H. Hommel,

Mannheim M 5. 3.

Specialgeschäft für

Werkzeuge.

Werkzeugmaschinen,

Fabrikbedarfsartikel,

Reishauers Werkzeuge

für Maschinenbau und Installation.

Dieselben wurden **Paris 1900** mit der **g. Medaille** ausgezeichnet. 4812.12.1

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Realklassen: Sexta bis Secunda (mit Gymnasialabteilung). Unterricht in kleinen Klassen, eingehende Berücksichtigung schwächerer Schüler, Anfertigung der häuslichen Arbeiten i. d. Schule, brachten seit Bestehen der Anstalt günstige Erfolge. Sämtliche aus Klasse II in 8 Cursen abgegangenen Schüler bestand. die **Einj.-Freiw.-Prüfung.** Andere erreicht. **ohne Schwierigkeit** den Uebergang in mittlere und obere Gymnasial- u. Realklassen. Kleines **Familienpensionat.** (1285.15.8) **Dr. Volz.**

Laden-Einrichtung.

Eine sehr gut erhaltene Ladeneinrichtung, die bisher in einem feinen Cigarrengeschäft verwendet wurde, welche sich aber auch für eine Kolonialwarenhandlung oder sonstigen Laden gut eignet, ist billig

zu verkaufen.

Anfragen an die Expedition d. Bl. erbeten unter Nr. 4755.3.1.

Gertrud Bräuninger,

Dentistin, 4584.4.2

Kaiserstrasse 60.

Atelier für operative und technische Zahnheilkunde.

Spezialität: **Kronen- u. Brückenarbeiten.**

Gut Waldhof

in Littenweiler bei Freiburg i. B.

Sanatorium für nervenkranke Damen,

Reconvalescenten und Erholungsbedürftige.

In herrlicher Lage an Tannenhochwald.

Das ganze Jahr geöffnet. 4147.10.6

Besitzer und leitender Arzt: **Dr. Ernst Beyer.**

Knorr's

Hafermehl,
Grünkornmehl,
Reismehl,
Gerstenmehl,
Kartoffelmehl,
Linsenmehl,
Bohnenmehl,
Erbsenmehl,
Weizenpuder,
Hafergrütze,
Haferflocken,
Reisflocken,
Tapioca,
Tapioca-Julienne,
Eierfadennudeln,
Kaettchennudeln,
Erbswurst,
Suppentafeln (Fixsuppen)
Haferbiskuits

zu haben bei

Carl Roth,

Hofdrogerie. 4694.1

FEUERWERK
Illum. Artikel.
F. Woesch.
WÜRZBURG. 3132.12.11

„Wahrer Jacob"

der beste aller MAGENBITTER

PRÄMIIRT SEIT 1850. ERFUNDEN UND ALLEIN FABRIZIRT SEIT 1846 VON

JACOB DROUVEN & Co

Hoflieferanten

COBLENZ a. Rhein. 1050.7.4

Ist zu haben in **Karlsruhe** bei: Rest. Hugo Bentner, „Merkur," Höt. H. Herth, „Rotes Haus," Weinhdl. C Jessen, Höt. J. Koch, „Karpfen," Hoflieferant Louis Lauer, Nachfolger, Rest. Alb. Meier, „Colosseum" u. Hofconditor G. Oehler.

Eine gebildete Dame

aus der französischen Schweiz wäre bereit, **eine andere Dame für einige Monate bei sich aufzunehmen.** Derselben wäre dabei Gelegenheit geboten, sich in der **französischen Sprache** zu vervollkommnen.

Offerten an die Expedition ds. Bl erbeten unter Nr. 4810.2.1

Ein junges 4801.1

Mädchen,

in aller Hausarbeit tüchtig und im Umgang mit größern Kindern erfahren, findet Stelle in besserm Hause in Basel.

Offerten unter Chiffre **Q 4409 Q** an **Haasenstein & Vogler, Basel.**

Damen und Herren

können durch **Verkauf** eines **sehr gesuchten** und **leicht** verkäuflichen Artikels für Familien sich einen **hohen Nebenverdienst** (monatl. 100—150 Mk.) verschaffen. **M. Kröning, Magdeburg.** 4717.2.1

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.